Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 13 (1937-1938)
Heft: 8

Artikel: Der Verdacht : e Soldategschicht
Autor: Wyss, Otto
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1066400

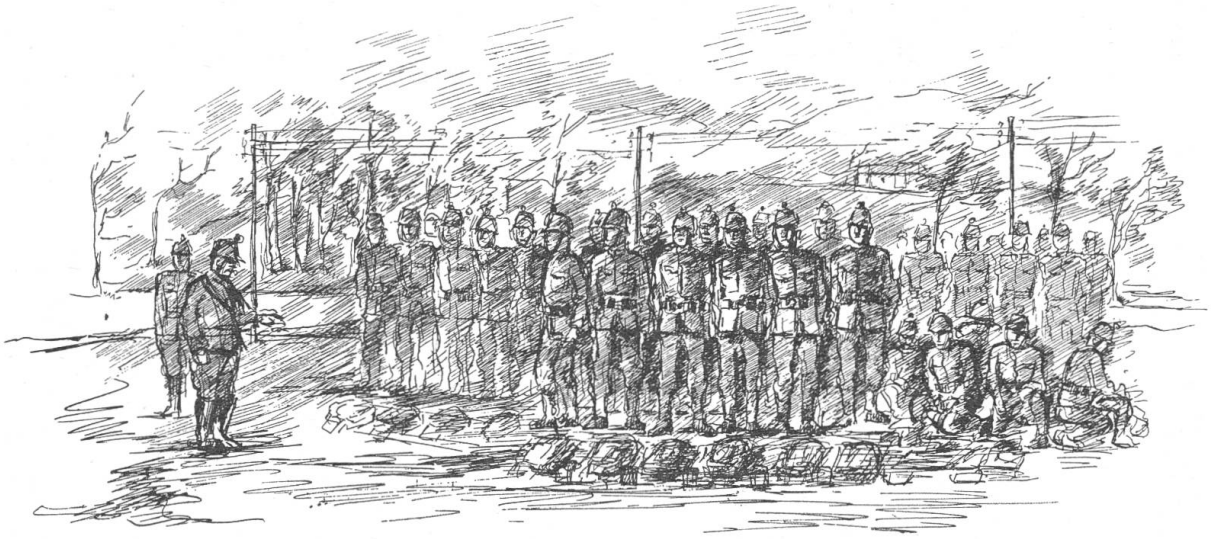
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



DER VERDACHT

E Soldategschicht

Von Otto Wyss

Illustration von Otto Bachmann

Der Nachtwandler

Uf mene bekannte Waffeplatz i de Bärgen isch es passiert. Der Fall Strässle het die ganzi Kompagnie erschütteret. Die beide Lokalzytige vom Stedtli hei, wil grad nid viel Bsunders i der grosse Wält usse passiert isch, tagelang dervo gläbt. Es hätt no bal e Prozäss gä derwäge. Die Zytige hei sech nid nume gägesytig überbotten i sensationellen Artiklen über e Fall Strässle, sie hei enand us Yfersucht Falschmäldige vorghalte, hei enand wägen Ehrbeleidigung mit em Richter droht, bis der Schuelkommandant ygschritten isch un em ganze Stryt es Änd gmacht het. Er isch scharf vorgange, het die beide Parteie verwisen u se zwunge, i ihrne Spalten e Generalberichtigung ufz'näh. Das het de beide Zytige der Fall so verleidet, dass sie sech sider drüber vollständig usgschwige hei.

I der Rekruteschuel hei die junge Mannen en erschti demokratischi Prüefig z'bstah. Ds Herresühnli, der Arbeiter, der Puur, der Gwärbler, der Arm u der Rych, alli stande sie ohni Rücksicht uf Namen u Stand i Reih u Glied näbenand, im glyche Tuech u für ne gmeinsami Ufgab. Das isch e gueti Yrichtig. Me lehrt enand kennen u verstah. Aber kei Möntsch isch glych wie der ander. Der Strässle zum Byspiel nimmt der Dienscht schwär, u der Jabärg nimmt ne z'liecht, u das het für beid Vor- u Nachteile. Me cha sech aber o chuum zwo gägesätzlecheri Nature vorstellen als die beide: der Jabärg chlyn u starch, läbig u zablig wie ne Füürtüüfel; der Strässle gross, schwärfällig, ärnscht, still.

Am Morge früeh mit em erschten Amsellied, wo-n-es no früsch, still und andächtig isch i der Natur, marschiert die dritte Kompagnie zum Schiessen i Steiacher hindere. Es isch prächtigs Wätter. D'Schybe sy guet sichtbar i der klare Morgeluft. Der Jabärg ma vor Freud fasch nid warte, bis er zum Schiesse chunnt. Er git d'Schüss schnäll u sicher ab, macht luter gueti Träffer. «Rächt so, Jabärg, fahret nume so wyter!» ermunteret ne der Herr Lütnant. Anders steit es bim Strässle. Er goumet syner Schüss, zielt, leit ab u zielt wieder. Der Korporal Gasser ligt näben ihm im Gras, kontrol-

liert u korrigiert. Ds Resultat isch nid über mittelmässig. Der Herr Lütnant steit hinder em Schütz, zieht im Ufpassen a syne Läderhäntsche, wo-n-er zwüsche de Pfüüscht het, u mahnet: «Näht ech zsäme, Strässle, dir rysset ab!» Nach em Schiesse laht der Kompagniekommandant Oberlütnant Glatz die scharfi Munition ysammle. Am Abe bim Houptverläse rüeft er: «Kompagnie ufpasse! Het eine no scharfi Munition, so chan er se jitz no abgä. Wär Munition zrüggbhaltet, wird gstraft. Dass ig nachhär keine verwütsche! »

Der Füsilier Strässle i der erschte Reie dräjt sech um u seit em Jabärg im hindere Glied: « Du hesch doch no drei Patrone! »

« Bscht! » macht der Jabärg u luegt der Strässle vorwurfsvoll a.

Em Strässle isch es unerklärlech, wieso der Jabärg ohni Skrupel die drei Patrone cha underschla, wie-n-er sech so liechtsinnig cha der Gfahr ussetze, ygsperrt z'wärde. Es beschäftiget ne.

Am halbi Zähni, churz vor em Zimmerverläse, spilt der Jabärg seelevergnüegt uf sym Handörgeli. Der Strässle sitzt mit anderne Kamerade näb em Jabärg uf em Bett u luegt interessiert zue. Flott u luschtig tönt der Ländler. Der Strässle tät o gärn spile. Er het's vor nere Wuchen em Jabärg verrate.

« I verchoufe der das Örgeli », het der Jabärg gseit, « für füfzg Franke. Mer hei no eis daheim. »

Die andere hei gfunde, das syg billig für so nes schöns u rassigs Handörgeli. Aber so schnäll cha sech der Strässle nid zum Chouf entschliesse. « I will di no alehre, ohni dass es di öppis choschtet », het grossmüetig der Jabärg gseit.

« E, i muess mer's gwüss no chly überlege », het der Strässle unschlüssig g'antwortet.

Der Jabärg spielt verfüehrerisch guet. Aber hüt beschäftiget der Strässle öppis anders. Er wartet, bis der Ländler fertig isch. Nachhär seit er undereinisch: « Du, Jabärg, ig a dyr Stell würd die Patrone furtwärfe! »

Der Strässle gross, schwärfällig, ärnscht, still.

Zersch luegt ne der Jabärg dumm u glotzig a. « Das isch my Sach, lueg du für di! » git er ihm schroff un ulydig ume.

Am Zähni wird ds Liecht glösche, u gly druuf isch es still im Zimmer 28. Die zwöüezwänzg Manne vom zwööte Zug schlafen i zwoone länge Bettreie.

Es ma ne Stund na Mitternacht sy. Vorusse chutet es luunisches Aprilwätter. Vo Zyt zu Zyt geischteret hällwyss der Mond zwüsche de schwarze Wulken inne, wo wie die wildi Jagd über e Himmel fahre. Der Füsilier Strässle, e fynen und empfindsame Möntsch, het die Nacht, wie mängen andere, e liechte Schlaf. Er troumet vom Jabärg u de Patrone. Undereinisch richtet er sech uuf im Bett. D'Ouge het er gschlosse. Es isch, wie wenn e Tote wett uferstah. Er rütscht sanft uf e Boden u louft wie ne verzückte Mönch zu der andere Bettreien übere. Am Fuessändi vo Jabärgs Bett blybt er stah. Der Jabärg erwachet wie uf gheimnisvolle Befähl u stieret ängschtlech sy nächtlech Bsuecher a. Wo-n-er nen erchennt, fragt er der Strässle i mene schnydende Flüschterton: « Was wosch? »

Us em chrampfige Stöhne vom Nachtwandler versteit er dütlech das Wort « Patrone », wil es uf en Akkord abgstimmt isch, wo tief i sym Gwüsse schwingt. Der Näbema vom Jabärg bewegt sech im Schlaf u rüeft: «Zu Befehl, Korporal! » Der Jabärg gruselet's. « Ja-ja! » flüschteret er em Strässle zue, un er gseht, wie sich sofort öppis i der höche wysse Gstalt entspannt, wie sie sech umchehrt und uf lutlose Sohle verschwindet. Das Erläbnis het der Jabärg ufgrüttlet. Zersch nimmt er sech vor, die drei Patronen am Morge furtz'wärfe. Nachhär reut es ne wieder, un er dänkt, er chönnt se heischicke. Ja, heischicke, das isch guet. Und seelig sinkt er wieder i Schlaf. Aber nid für lang. E Stund später blast e Trumpeter im Hof unden Alarm. Eins zwei sy d'Soldaten erwachet. Im nächschte Momänt stürzt der Korporal Gasser i ds Zimmer u rüeft: « Uuf, Alarm! Hühü, sötted scho lang dunde sy! » Es paar Minute später wird es läbig i de Gasärnegäng. Es rasslet u polderet d'Stägen ab. Gly druuf steit die ganzi Schuel i Kompagniekolonnen usgrichtet uf der Matte vor em Südportal. Der Schuelkommandant schimpft wyt vorne bi der erschte Kompagnie, wil dert e Lütnant nid isch rächtzytig gweckt worde. Er git es paar churzi, scharfi Befählen u verschwindet. Nachhär löse sech d'Kompagnien uuf u marschiere zugswys i d'Gasärne zrügg. I de belüüchtete Gäng träte d'Soldate zur Uslege-Ornig a.

Der Lütnant Möri vom zwööte Zug muschteret under Assistänz vom Korporal Gasser d'Usrüschtig vo syne Rekrute. Im grossen u ganzen isch d'Sach i der Ornig. Nume der Füsilier Ott näb em Jabärg het syner Hemmli nid grollet. « Heit dir no geng nid begriffe, wie me das macht? » brüelet ne der Lütnant a. Er inspiziert d'Uslege-Ornig näbe dere vom Ott, u der Soldat mäldet: « Herr Lütnant, Füsilier Jabärg! »

« So, der Jabärg. Chönnet guet schiesse, Jabärg, hm ! Zeiget mer eui Hemmli! Ja, die sy richtig grollet. Tüet eis uuf u zeiget euem Kamerad, wie me's macht! » Wil der Jabärg uschlüssig tuet, wird der Lütnant ungeduldig u rüeft: « Wird's bald! »

Das isch jitz e merkwürdige Kärli, dä Jabärg! Statt eis vo syne Hemmli ufz'tue, nimmt er es ungrollets vom Ott.

« Nenei, die söll der Ott nachhär sälber rolle, sünsch lehrt er's ja nie! » wätteret der Zugfüehrer. « Vorwärts jitze! »

Der Jabärg cha nid uskneife. Vorsichtig rollet er es Hemmli uuf, aber im nächschte Momänt tätscht e Patronen uf e Gangbode. Pynlechi Stilli.

« Was söll das bedüte, Jabärg? » fragt der Lütnant Möri dumpf. Er nimmt ihm ds Hemmli us der Hand, breitet's uus, u tätsch, tätsch, falle zwoo wyteri Patronen uf e Bode.

« Korporal, notieret mer dä Ma! » befiehlt der Zugfüehrer.

« Zu Befehl, Herr Leutnant! »

Ds Handörgeli

Es isch am Jabärg no glimpflech ergange. Für die Zyt vom Samschtig z'Mittag bis am Mäntig am Morge het er zur Straf i ds Wachtlokal müesse. Am nächschte Tag, am Zyschtig, seit er zum Strässle: « Wie isch es jitz mit em Handörgeli? »

« I glouben, i wöll's doch nid. »

« Nid . . . ja nu! I gäb der's für vierzg Franke. »

« Für vierzg . . . »

« Nimm's! I bi . . . eim vom erschte Zug Gäld schuldig. Er wott nümme warte . . . er säg's em Lütnant, wenn i nid sofort . . . »

« Du, Jabärg, du trybsch es gfährlech! Pass uuf, sägen i der! Vierzg Franke hesch gseit? He nu, mira . . . aber ds Gäld chan i der ersch morn gä. »

Jitz ghört das Handörgeli em Strässle. Aber chuum het er's under der Planke näbe sys Bett gstellt, wird er der Handel reuig. Är un e Handorgele! Das passt nid zsäme. Ja, wenn er chönnt spile, so wär's no eis. Es isch so luschtig gsi i der Mittagspause oder vor em Schlafe, wenn die Märsch u Walzer im Zimmer tönt hei. « Wenn d' eis wosch spile, so chumm se

Es gibt romanisch-, italienisch-, französisch-, deutschsprechende Angehörige unseres Staates. Sie alle sind nur eines: Schweizer.

Die Herausgeber des Schweizer-Spiegels.

numen ungeniert cho reiche », seit er zum Jabärg. Am glychen Abe no het der Jabärg das fründlechen Anerbiete benützt. Aber zrüggstellt het er ds Örgeli nümme. Ganz eifach: är spilt druffe, ghöre tuet es aber em Strässle.

Am Mittwuche wott d'Arbeit uf em Übigsplatz nid rächt i Schwung cho. Der Föhn macht d'Rekrute matt u willelos. Em Strässle wott nüt rächt glinge. Er het sy Unglückstag. Eis über ds andere Mal brüelet ne der Korporal Gasser a, mit em Effäkt, dass der Strässle ganz verdatteret wird und ersch rächt gstabelig tuet. Am Mittag nach der Poschtverteilig git der Strässle em Jabärg unuffällig ds Gäld. Ds Lotti, sys Meitschi, het ihm gschribe, es fahri hüt zue-n-ihm ufe. Es gangi zur Tante Setti z'Visite, er söll am Abe zue ne cho. Das isch e Liechtschimmer im trüebe Tag. Aber am Namittag muess es der Strässle gspüre, dass er am Morge bim Korporal alli Punkt verlore het, u das verdirbt ihm d'Freud. Bim Retabliere het ihm der Korporal viel usz'setze. Alles isch ihm zweni suber, u zletscht fählen i de Marschschueh no Negel. « Dass die bis zum Zimmerverläse wieder drinne sy » schnouzt ne der Korporal ungnädig a. Derwäge muess der Strässle no schnäll zum Schuehmacher springe. Punkt Sächsi steit d'Kompagnie fertig zum Hauptverläsen uf der Strass. D'Offizier sy no nid da. Der Wachtmeischter schlycht der Front nah u seit de Zugfüehrer-Stellverträter, er müess Lüt hat für d'Chuchi, pro Zug zwee Ma. Der Korporal Gasser halset über e zwöüt Zug ynen u rüeft: « Jabärg . . . Strässle! »

« Hie, Korporal! »

« Dir Zwee mäldet ech nach em Houptverläse bim Chuchichef, verstande!»

« Zu Befehl, Korporal! » Jitz isch em Strässle sys Glück komplett verschlage. Es dunklet in ihm. A die Müglechkeit het er nid dänkt. Jitz cha ds Lotti lang uf ne warte!

Der Ängler, sy Bettnachbar und intimscht Fründ, wo im Zimmer 28 als Respäktspärson so öppis wie ne Vaterrolle spilt, chan em Strässle ds Unglück am Gsicht abläse. «Hesch öppis vorgha?» fragt er ne mitleidig.

« E, i ha der's ja gseit, wäg em Lotti. »

Der Ängler het ufrichtigs Beduure mit ihm. Er überleit, was da z'mache wär. « Zieh los ! I gange scho für di i d'Chuchi. »

Nei, das wott der Strässle nid. Aber we der Ängler öppis seit, so gilt es, das wüsse längschte alli Kameraden im zwööte Zug. Ach, der Strässle isch ihm schuderhaft dankbar. Es liechtet ihm. Aber es sy der Tag uus zviel schwäri Steinen i d'Tiefi vo syr Seel gfalle, als dass er sy natürlechi Gmüetsverfassig chönnt wiedergwinne.

Nach em Abträtte reicht der Strässle schnäll syner Schueh. Er stellt se vorschriftsmässig mit den anderen usgrichtet under sys Bett. Nachhär geit er zur Planke hindere u nimmt sy Brieftäsche, wo-n-er im Ghascht inne vergässe het, us em Exerzierröckli. Er muess im Brief no einisch gnau d'Adrässe vo Lottis Tante Setti nacheluege. I däm Ougeblick chunnt der Wachtmeischter, wo Zimmerinspäktion macht, i ds Nummero 28. Der Strässle schlat d'Absätz zsämen u salutiert. Er wird über und über rot vor Verlägeheit, wil er glaubt, der Wachtmeischter wärd ne

frage, warum er no nid i der Chuchi syg. Fluchtartig verlat er ds Zimmer. Der Wachtmeischter het em Füsilier sy Unsicherheit wohl agmerkt. Er schrybt sen-em Yfluss vo syr wichtige Pärson zue u lächlet nachsichtig-stolz.

Wo der Strässle zum Gasärnenusgang chunnt, gseht er der Ängler gmüetlech mit sym Fryburger-Copin, em Fäldweibel vo der erschte Kompagnie, under em Portal stah. Es pressiert em Ängler nid mit em Gmüesrüschte. Bim Ablick vom Strässle seit er zum Fäldweibel: « Wart schnäll hie für zwo drei Minute! »

Wo der Ängler i d'Chuchi abechunnt, sitze dert es Dotze Soldate bim Rüschte. Der Jabärg isch nid drunder, dä het der Blind gno.

« Was weit dir da unde? » fragt ne der Chuchichef.

« Sy alli da? » fragt der Ängler zrügg.

« E, ömel gnue für hüt. »

Der Ängler verteilt Zigarette, grüesst u verschwindet i paarne Sätz d'Stägen uuf. Der Räscht vom Abe sitzt er mit sym Copin, wo nen yglade het, im Konzärt.

Es geit scharf uf halbi Zähni. Nidergschlage sitzt der Strässle i synen Usgangschleider uf em Bett. Der Ängler zieht näben ihm der Wafferock uus, lärt d'Seck u d'Täschen u leit der Inhalt an es Hüüfli uf d'Planke. Der Korporal Gnägi vo der dritte Gruppe zellt zum ixtemal d'Mannschaft. « Es fähle no sächs! » rüeft er. « Wo blybe die? » Er bruucht nid lang z'frage. I mene Gänsezügli chöme sie, der Jabärg i der Mitti, i ds Zimmer. Lut gröhle sie: « Auf mein zu warten, das brauchest du ja nicht . . .»

« Rueh! » befiehlt der Korporal Gnägi. Er zellt no einisch u springt i Gang use zum Nachtappäll.

« Grossartig isch es gsi! » plagiert eine vo dene sächs Manne. « Der Jabärg het alles zahlt. »

« Dä het doch keis Gäld! » bemerkt der Ängler verächtlech. Er steit i den Unterchleider uf sym Bett u wächslet grad sy Lybwösch.

« Ig u keis Gäld! » näslet der Jabärg protzig. Er fahrt mit der Hand i Hosesack, zieht Silber vüren u rüeft: « Da! Gsehsch die Füflybere? Du vo der Polizei Gsuechte, du allne Lüte Verleidete . . . »

« O, halt dy dummi Lafere, Jabärg, du bisch ja kanonevoll! »

« Was seisch? I syg voll? » Jitz schlat es bim Jabärg i d'Wuet um. E churzen Alouf, e flotti Grätschen über d'Bettlähne, u der Jabärg plumpst wie ne Frösch uf en Ängler. Das isch ds Alarmzeiche für nen allgemeini Zimmerschlacht. Alles geit drunder und drüber. Helmen u Chopfchüssi flüge hin u här. Bett wärden under Schreien u Johlen ufgstellt. E Helm landet als Vollträffer uf Änglers Planke. Der Sack u d'Chleider, die bruuchti Wösch u das, was der Ängler us de Täschen uf d'Planke gleit het, fallen uf die beide Kämpfer u vo dert verzettlet uf e Bode. Der Füsilier Räber vom erschte Zug stürzt i ds Zimmer u brüelet i Lärmen yne: « Isch der Jabärg da? »

«Ja, dert, er verchlopfet grad eine», tönt es zrügg.

Der Räber schrysst nen am Gurt ab Änglers Bett. « Du, gib mer ds Gäld ume! » fahrt er der Jabärg a. Der Jabärg steit uuf, reckt i Sack u git em Räber zwe Füflyber. « Sä, da hesch afange das, u fahr ab! »

« No zäh Franke! »

« Mach dass d'furtchunnsch, sägen i. Du hesch i däm Zimmer nüt z'tüe! »

« Use mit ihm! » brüelet die ganzi Horden u fallt über e Räber här, dass er froh isch, z'verschwinde.

Der Jabärg schwitzt u schnuufet. Der Ängler het nen i d'Backe bisse. Es Fädeli Bluet louft ihm über ds Chini abe. Der Ängler sammlet syner Sibesachen u stopft die bruuchti Lybwösch i ds Wöschseckli. Er seit em Strässle, wo-n-ihm bim Zsämeläse behilflech isch:

« Gang wirf mer das Wöschseckli no schnäll i Poschtsack! »

Vor em Yschlafe fragt ne der Ängler: « Du, Strässle, wie isch es gsi? »

«Ds Lotti isch nid cho. Der Dienscht und alles isch mer verleidet.»

« E wart, das chunnt scho wieder anders! »

Es isch no ganz anders cho. Am Donnschtig z'Mittag mäldet der Ängler bestürzt em Lütnant, sys Portemonnaie syg ihm abhande cho, mit öppis über vierzg Franke.

Am Abe bim Houptverläse seit der Kompagniekommandant: «Kompagnie ufpasse! Het eine vo euch es Portemonnaie gfunde?» Kei Bewegig! « Isch eim vo dene Mannen öppis ufgfalle? »

Der Ott im zwööte Zug müpft der Jabärg. « Du, pass uuf, gäll! » droht ihm der Jabärg.

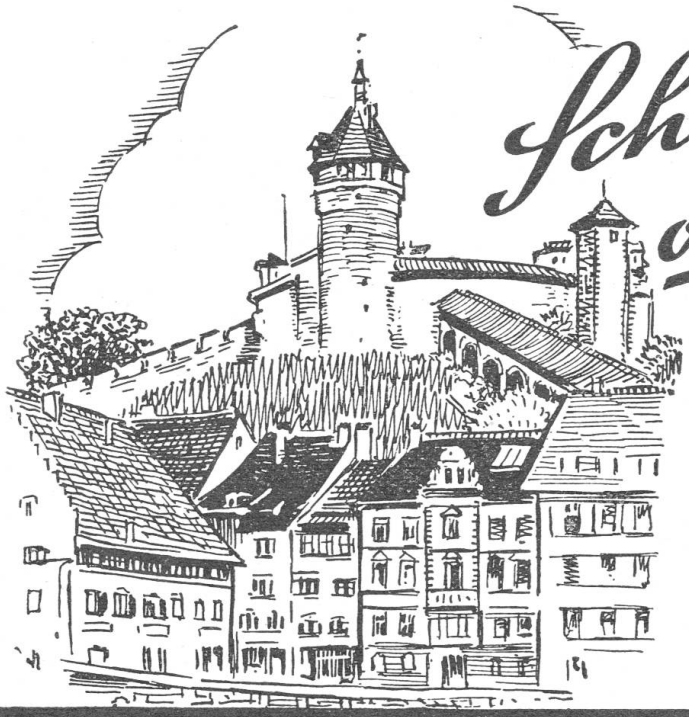
« Was geit dert scho wieder im zwööte Zug? » rüeft der Oberlütnant Glatz. Es entgeit ihm nüt. Aber er forciert nid. Er git der Sach e Mupf u lat se nachhär vo sälber arbeite. Er kennt die junge Lüt. Nid vergäben isch er Lehrer im Bruef. Er unterhaltet sech mit de Zugfüehrer vom erschten u zwööte Zug. Drufabe geit der Lütnant Gertsch zu sym Zug u seit: « Der Räber mäldet sech nach em Houptverläse bim Herr Lütnant Möri! »

« Zu Befehl, Herr Lütnant! »

U der Korporal Gasser rüeft: « Der zwööt Zug geit nach em Houptverläsen i ds Zimmer ufe! »

D'Manne stande vor ihrne Bett. Wo der Lütnant Möri i ds Zimmer chunnt, nähme sie Achtigstellig a.

« Ruhn! » befiehlt der Herr Lütnant. « Es isch geschter ds Aben e schöne Radou gsi im Zimmer! Dir heit euch ufgfüehrt wie i mene Säustall inne. Un es sy Sache passiert, wo-n-i nid dulde. » Er geit vo Ma zu Ma u muschteret se.



Schaffhausen ohne Munot?

Nicht zu denken! Und ebenso wäre die Reihe der guten Knorr-Suppen-Spezialitäten unvollständig ohne die feine, schmackhafte Schaffhauser-Suppe. Es muß also etwas Besonderes sein und darum, liebe Leserin, sollten Sie sie morgen unbedingt einmal probieren. Aber bitte, nicht vergessen.

6 Teller kosten nur 35 Cts.

Knorr Schaffhauser-Suppe

IRIUM

gibt Ihren Zähnen wiederstrahlenden Glanz

Pepsodent ist die einzige Zahnpaste, welche zufolge des neu entdeckten IRIUM den Zähnen ungeahnten Glanz verleiht.

„Dunkle Wolken lichten sich und die Sonne tritt hervor!" - So empfinden Millionen nach erstmaligem Gebrauch der Pepsodent Zahnpaste, welche IRIUM enthält.

IRIUM ist dermassen wirksam, dass es den Zähnen den natürlichen, prächtigen Glanz zurückgibt, welchen viele für immer verloren glaubten. Es hält die Zähne der Kinder gesund und stark.

Die mit „super-soft" bezeichnete Pepsodent-Zahnpaste enhält IRIUM.

Zufolge IRIUM schäumt Pepsodent herrlich, wirkt erfrischend! Die grosse Tube ist vorteilhafter

Verwenden Sie
PEPSODENT-Zahnpaste
sie allein enthält IRIUM

Gratistube für 10 Tage

Dr. Hirzel Pharmaceutica (Dept 106), Zürich, Stampfenbachstrasse 75. Senden Sie mir gratis und franko eine Tube Pepsodent, welche IRIUM enthält.

Name: .....

Adresse: .....

« Strässle, dir gseht schlächt uus. Isch es euch nid wohl? »

« Nid guet gschlafe, Herr Lütnant.»

« So, nid guet gschlafe! Heit der Liebeschummer? »

Em Strässle schiesst ds Bluet i ds Gsicht.

« U da der Glauser ! Chönnet der euch o amälde? »

« Herr Lütnant, Füsilier Glauser! »

« Ja, Glauser, tüet eue Chnopf y, sünsch rysse nen ab! » Der Jabärg luegt er sech bsunders guet a. « Der Patroneschelm! Was heit der da a euer Backe? Bscht, i weiss es. Luschtig gsi geschter, hm? Viel Gäld bruucht, hm? Was syt dir vo Bruef? »

« Giesser, Herr Lütnant! »

« Soso, Giesser . . . die verdiene viel Gäld! »

« In ere Fabrigg? » Der Jabärg luegt der Herr Lütnant ungläubig a.

« Wo nähmet der sünsch eues Gäld här? »

« I han em Strässle mys Handörgeli verchouft. »

Der Herr Lütnant dräjt sech langsam um u luegt zum Strässle übere. Dä Ma wird sofort verläge. « So, em Strässle? U ds Gäld heit der im Handchehrum verputzt! Warum steit aber ds Örgeli bi euem Bett, Jabärg?»

« I darf's bruuche. »

Der Lütnant luegt interessiert zum Strässle übere.

« Dir machet Schulde, Jabärg! »

« Nei, Herr Lütnant! »

Der Lütnant springt zur Tür, rysst se-n-uuf u rüeft so lut i Gang use, dass alli erchlüpfe: « Räber!! »

« Hier, Herr Lütnant! » Der Räber vom erschte Zug chunnt cho z'trabe.

« Wieviel isch euch der Jabärg schuldig? »

« No zäh Franke. »

« Lügner!! » brüelet der Lütnant der Jabärg a. « Heit wohl no anderi Schulde, was? »

Der Jabärg het e dicki Hut. Er seit, schynbar unbekümmeret: « Nei. »

« Schwyget! . . . Ee . . . Strässle! »

« Hie, Herr Lütnant! »

« Dir heit ihm's also abgchouft? »

« Jawohl, Herr Lütnant! »

Der Herr Lütnant geit zum Tisch. Er luegt über de Tischreie wäg zum Fänschter uus i d'Ferni u fat zu allnen a rede: « Dir wüsset alli, was passiert isch. Es isch e Schand, so öppis, für e zwöüt Zug. Der Beträffend söll's jitz no säge. Später het er die scherfschti Straf z'gewärtige. I warten i der Offiziers-cantine bis punkt Achti. Wär öppis z'säge het, söll zu mir cho. » Er salutiert u geit zur Tür. Der Korporal Gasser befiehlt: « Achtung steht! »

Chuum isch der Lütnant Möri zur Türen uus, seit der Korporal: « Es geit keinen us em Zimmer! »

Es isch e grossi Erregig under de Manne. Alli luege der Jabärg scheel a. « I bi's nid gsi! » proteschtiert er. Der Strässle isch totebleich u schwygt. Keine het en Ahnig, was in ihm vorgeit. Als Bettnachbar vom Ängler, u mit der Aglägeheit vom Jabärg verwicklet, macht er sech die schwärschte Sorge. Am Achti chunnt der Korporal Gasser u seit: « Abträtte! »

Am Zähni nach em Liechterlösche fragt der Strässle der Ängler: « Hesch under der Chleiderplanken o nachegluegt? »

« Frag mi doch nid immer ds Glyche! Natürlech han i a allnen Orte gsuecht! »

Es ligt e Druck uf allne. Aber sie sy jung u müed, u der Schlaf verlangt herrisch sys Rächt. Der Strässle gäbti viel derfür, wenn er em Ängler sy Plankenornig dörft gründlech untersueche. Er het die fixi Idee, dert müess ds Portemonnaie a menen Ort zwüscheninne lige. Der Ängler heig's bim Chleiderwächslen u Täschelääre us Versehe dert ynegstosse. Mit däm Gedanke schlaft er y.

Im Louf vo der Nacht erwachet der Ängler u gseht über sich e hälli Gstalt i Hemmli und Unterhose, wie sie sech über sy Planke lehnt u se-n-abtaschtet. Er schnellt uuf u packt zue. Glychzytig rüeft er: « Liecht! »

Tragen Sie Sorge

für ruhigen Herzschlag und Beruhigung der aufgeregten Nerven! Sobald Sie beschleunigtes Herzklopfen — Herzschläge, unregelmäßiges Klopfen, Doppelschläge, Atemnot oder Angstgefühl verspüren, ist es Zeit, mit

Zellers Herz- u. Nerventropfen

zu beruhigen. Schützen Sie sich, ehe es zu Schlimmerem kommt. Sie erhalten die bestbewährten Zellers Herz- und Nerventropfen in der Apotheke in Packungen zu Fr. 2.30 und 5.75. In Tablettenform Fr. 3.—.

Apotheke und Fabrik pharmazeutischer Präparate
Max Zeller Söhne Romanshorn

Achten Sie auf nebenstehende Schutzmarke

Vosseler's Haarwasser

gegen Schuppen und Haarausfall **enttäuscht nicht.** Grosse Flasche Fr. 5.—, kleine Flasche Fr. 3.—, in allen einschlägigen Geschäften, oder durch Fabr.: **Vosseler, Laboratorium 2, Olten 1, Postfach 30250.** Es werden in jedem Orte Ablagen gesucht, sehr lohnender Verdienst.

Büffel Glanz

Bodenwichse ist ausgiebig, trittfest und haltbar

Die drei elektrische Zimmerlampe lüüchten uuf. Der Jabärg am Schalter luegt erschreckt zum Ängler, u nüünzäh Chöpf schnellen us de Chüssi. Was sie gseh, isch für alli absolut unfassbar, geit wider ihres Empfinde, isch nen es Rätsel. Der Strässle steit bleich u mit ufgrissnen Ougen uf sym Bett. Sy rächt Arm isch i der Chlammere vo Änglers Pfuuscht.

«Strässle, was machsch du da?» fragt ne der Ängler erstuunt. Er git ihm der Arm frei. Alli warte gspannt.

« I weiss nid ... i muess im Schlaf ... »

«Aha, da hei mer die Schynheilige!» läschteret der Jabärg. Keine seit es Wort druuf.

« Halt dys Muul, u lösch wieder! » befiehlt der Ängler.

Der Strässle tuet die Nacht keis Oug meh zue.

Der Verdacht

Am Morge gseht er miserabel uus. D'Ouge sy mit tiefe Schatte zeichnet. Er begägnet fragend-abwägende Blicken u sonderet sech ab, zieht sech i sich sälber zrügg wie der Schnägg i sys Hüsli. Wie söll er nen alles erkläre? Sie würde nen uslache. Der Herr Lütnant würd nen abrüele: « Lügner! » U das haltet zur Not e Jabärg uus, aber är, der Strässle? Niemals! Der Jabärg biegt sech wie nes Rüetli, är aber bricht. So isch es.

I der Mittagspouse chunnt der Wachtmeischter i ds Zimmer: « Strässle, Jabärg, Ängler! Sofort bereit mache: Röckli, Ceinturon, Mütze! Mit mir cho! »

Der Oberlütnant sitzt a mene länge nidere Tisch u schrybt. Er lat die drei Füsilier la warte. Unterdesse luegt se der Wachtmeischter nächer a. Er stützt sech bequem a mene Pult. Undereinisch macht er e raschi Bewegig, bohrt sy Blick i d'Ouge vom Strässle u fragt: « Dir syt der Strässle? »

Der Strässle verschlückt sech u seit heiser: « Zu Befehl, Wachtmeischter! »

« Das isch euch gsi am Mittwuche nach em Houptverläsen im Zimmer 28?»

Der Strässle hueschtet zersch. Nach-

här seit er: « Ja, i ha d'Marschschueh la bschla u se-n-i ds Zimmer treit. » Der Oberlütnant schrybt wyter.

«D'Marschschueh?» fragt der Wachtmeischter. « Dir syt aber bi der Planke hinde gstande. Wenn i mi rächt erinnere, heit der e Gägestand i eui Täsche gstosse. »

Der Strässle weiss, wo-n-es use wott. Er wird chrydebleich. « Ja, i han e Brief us em Exerzierröckli gno. »

Jitz steit der Oberlütnant uuf, louft um e Tisch. « Wie isch das gsi letschti Nacht, Ängler? »

Der Ängler brichtet. Er chönn sech das nid erkläre. Jedefalls syg der Strässle un . . . . .

« Das han i euch nid gfragt. Antwortet uf das, was i frage ! Sit wenn vermisset der ds Portemonnaie? »

« Sit geschter am Morge. »

« Am Abe vorhär heit der's also no gha? »

« Ja . . . das heisst, am Mittwuche het mi der Fäldweibel Hinnen vo der erschte Kompagnie yglade, da han i keis Gäld bruucht. »

« Was heit dir zum Bricht vom Ängler z'säge, Strässle? »

Wenn er das nume wüsst! « Herr Oberlütnant, i ha . . . i muess das im Troum . . . wo-n-i erwache, stahn i uf em Bett, u der Ängler het mi bim Arm. Was vorhär isch gsi, weiss i nid. »

« Sonderbar! Jaa . . . loset, Strässle, i muess euch öppis frage . . . (nei, es geit nid) . . . Jabärg! Wie isch das mit der Handorgele? »

Der Jabärg erzellt alles genau nach de Tatsache.

« Und wenn heit dir die vierzg Franke vom Strässle übercho? »

« Am Mittwuche, Herr Oberlütnant. »

« Am Mittwuche . . . heit dir no Schulde? »

« Nei, Herr Oberlütnant! »

« Zeiget mer eues Portemonnaie . . . uuf!! (es isch nid viel drinne) Guet! » Der Oberlütnant fragt no alli Einzelheite, wäg em Radou vom Mittwuche,

60 Wohnungen

sind in diesem Häuserblock an der Effingerstrasse in Bern mit elektrischem

Therma-Kochherd u. Therma-Kühlschrank

ausgerüstet. Machen Sie sich diesen Vertrauensbeweis zu nutze; bevorzugen Sie bei der Anschaffung eines elektrischen Kochherdes, Kühlschrankes, Boilers usw., ebenfalls die bewährte Marke THERMA.

Therma
AG. Schwanden Gl.

Das abenteuerliche Leben des Kapitän Heinzelmann

Seefahrten von 1902—1935

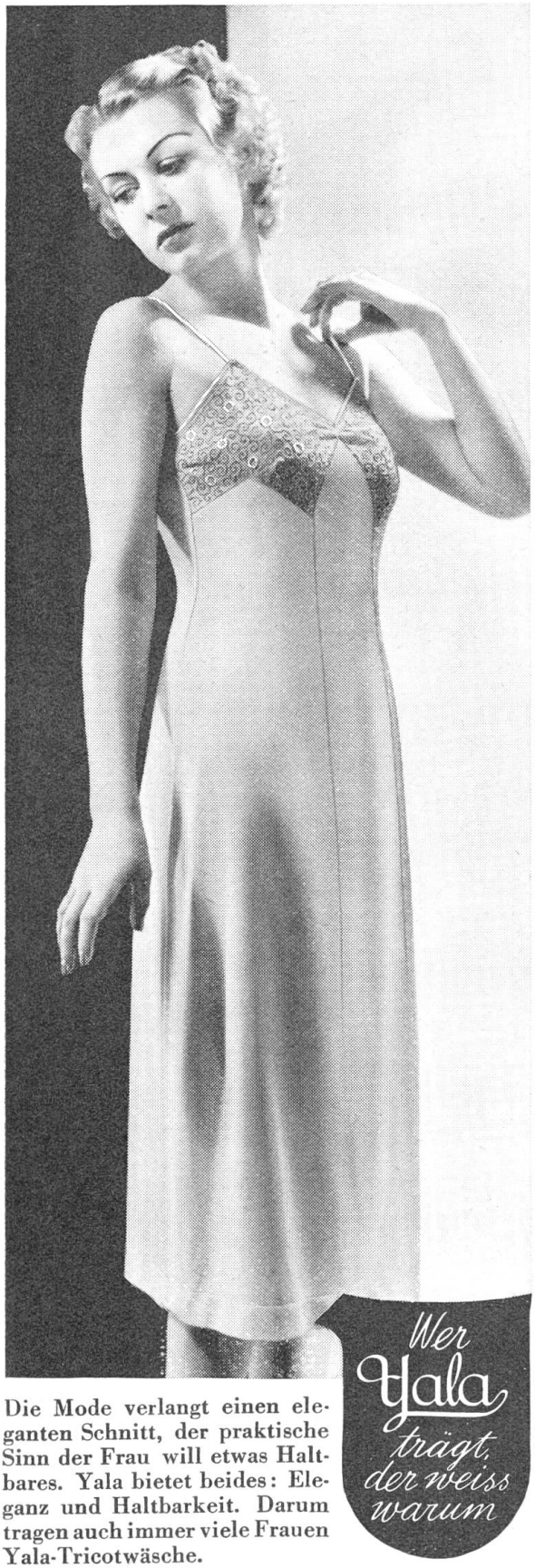
Von ihm selbst erzählt — Preis geb. Fr. 6.80

Mit einer Photographie des Verfassers.

Kapitän Heinzelmann ist einer jener nicht allzu seltenen Schweizer, die hinter einem bedächtigen Äussern eine romantische Seele verbergen. Diesen zähen Berner zieht die Gefahr unwiderstehlich an. Was ihn von den ähnlich gearteten Mitmenschen auszeichnet, ist die Durchsetzungskraft, seine Wünsche zu verwirklichen.
Das Buch hinterlässt den Eindruck: hier wird nicht aufgeschnitten. So abenteuerlich das Buch dieses schweizerischen Hochseekapitäns anmutet, es gibt die Wahrheit wieder und nur sie.

Wir verlegen nur Bücher, zu denen wir stehen können!

SCHWEIZER-SPIEGEL VERLAG



Die Mode verlangt einen eleganten Schnitt, der praktische Sinn der Frau will etwas Haltbares. Yala bietet beides: Eleganz und Haltbarkeit. Darum tragen auch immer viele Frauen Yala-Tricotwäsche.

FABRIKANTEN: JAKOB LAIB & CO.
AMRISWIL (THG.)

was alles ab der Planke gfloge syg, wär em Ängler heig ghulfe zsämeläse, und so wyter. Er setzt no einisch bi der unterdrückte Frag vo vori a. Sie bedütet der Schuss i ds Schwarzen und isch desstwäge so schwär, wil der Oberlütnant syner Manne kennt: « Bsinnet euch, Strässle: heit der öppis gsuecht oder . . .» Er bringt's nid rächt über d'Lippe. Es berüehrt nen eigenartig, em Strässle die Frag müesse z'stelle. Aber undereinisch etwütscht sien-ihm, wie ne Schuss, wo nach em fyne Druckpunktfasse unvermuetet vorzytig abgeit: « . . . oder heit der am Änd irgend e Gägestand wöllen uf d'Planke lege? »

Der Strässle lost tiefunglücklech dere Frag nache. Blitzschnäll wicklet sech i sym Chopf e ganze Roman ab. Er dänkt i Gedankebahne, wo dene vom Oberlütnant verwandt sy und am Änd d'Frag verständlech mache. Drufabe schüttlet er nume der Chopf. Meh wott der Oberlütnant für hüt nid wage.

« Zrügg zum Zug! »

Es loufe Grücht ume, offen u heimlech. Die Sach wärdi em Ouditor vom Divisionskreis übergä. Er chöm am Mäntig. Der Ouditor! E schreckliche Titel für d'Soldate! Der Jabärg plouderet, für sech interessant z'mache, d'Unterredig bim Oberlütnant uus, u das, wo der Wachtmeischter mit em Strässle gredt het. Etstellt u hindenume chunnt die Schwätzerei em Strässle z'Ohre. Er het meh u meh ds Gfüehl, die ganzi Sach wälzi sich uf ihn. Er mydet jedi Kameradschaft, o die mit em Ängler. Es plaget ne fürchterlech. Am Samschtig bim Soldverteile brönnt ne ds Gäld i de Fingere.

Am Sunntig am Morgen isch Fäldpredig, am Mittag Abträtte. Der Strässle schlycht dervo wie ne Verbrächer. Planlos louft er über d'Allmänd, im Bogen

um die erschte Dörfer. « Am Mäntig chunnt der Ouditor, am Mäntig chunnt der Ouditor . . . heit der irgend e Gägestand wöllen uf d'Planke lege ? . . . *zrügg*lege hätt er sölle säge! » Er louft sech meh u meh in es Fieber, gspürt kei Hunger u kei Durscht. Er erchlüpft, wo d'Sunne plötzlech undergeit. Er isch wyt gloffe. Zrügg? « Morn isch Mäntig, da chunnt der Ouditor. I muess zrügg ! Nachhär luege mi alli wieder a, beobachte mi heimlech, verdächtige mi! . . . O dä Verdacht! . . . » Ei Gedanke jagt der ander, und im Rhythmus vo dene Gedanke haschtet er quer über d'Fälder, hiechet er dür ds offene Muul. Er stolperet vor Müedi über Mutten u Steine, hetzt e Böschig düruuf, fallt u rütscht in e Ghüdergruebe. « Blyb lige! » ermunteret er sech in ere fatalischtischen Awandlig. Aber scho steit er wieder uf de Bei u putzt sech gwohnheitsmässig d'Chleider ab. Er atmet der scharf süesslech Gruch vo Verwäsig y u gspürt es Ödgfüehl im Mage. Zmitts i-mene Wald inne chunnt er uf die asphaltierti Staatsstrass. D'Stärne flimmere gross u tief am Himmel. Dünn und ängschtlech piepst en ufgschüüchte Vogel oben i-mene Boum. Undereinisch steit der Strässle vor nere Barriere. Wie-n-er wartet, ghört er uf der Strass es luts «Tlägg-tlägg, Tlägg-tlägg » nächer u nächer cho. Söll er sech verstecke? Es isch e Soldat, er winkt. I schwären Usgangsschue chunnt er derhär cho z'techle. Er isch mittelgross, breit, het es derbs Gsicht, u der Waffe-rock het er zur Helfti offe. No zmitts im Schnuufe fat er a rede:

« Salü, i ha gmeint sygsch der Äbi! Es isch spät. Mir hei no ne Jass fertiggchlopfet. Chunnt ächt dä Zug gly? »

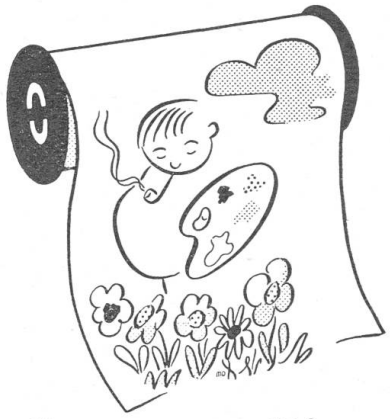
Es isch e Pärsonezug vom Stedtli här. Bim Verbyschnuusse vo de Wäge luegt der Strässle i d'Reder. Blitzschnäll zuckt ihm e Gedanke dür e Chopf, wo-n-

Besser aussehen durch richtige Frisur

Coiffeur pour Dames

Zürich I — Talacker 11

Tel. 59.320



Blumen und Wolken

Gevaert-Panchromosa-Film gibt dank seiner hervorragenden Farbenempfindlichkeit die feinen Töne von Blumen und Wolken naturgetreu wieder. Es ist der richtige Film für stimmungsvolle Frühlingsaufnahmen!

Gevaert

Belgisches Qualitätsfabrikat

Ein reizendes Geschenk für Ihre Frau:

Schweizer Küchenspezialitäten

Gute Plättli aus allen Kantonen

von **Helen Guggenbühl**
Redaktorin am Schweizer Spiegel

Preis, in entzückendem Geschenkeinband Fr. 3.80

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG
ZÜRICH

er mit nere schnälle Handbewegig über d'Stirne verwüscht. Nachhär trabe sie näbenand im Takt wyter. « We mer nume nid z'spät chöme! » meint der ander. Der Strässle seit nid viel. Ds Gred vom andere regt nen uuf. D'Strass füehrt zwöühundert Meter dür ne Tannewald. Voruus gseh sie d'Flächi vo der Allmänd. Undereinisch fragt der ander: «Du, hesch ghört vo däm? »

« Vo wäm? »

« He, i der dritte Kompagnie . . . 's het eine gstohle, e Strässle. »

Der Strässle stockt im Springen u blybt wie verwurzlet stah. Der ander trabet es paar Schritt wyter u chehrt sech verwunderet um: « Was hesch? »

« Gang afange, gang! I chume gly nache. » Der Strässle bricht sytwärts i fyschter Wald y, louft, louft, erreicht obehär der Strass d'Bahnlinie u springt uf de Holzschwelle wie nes ghetzts Wild vorwärts, wäg vo der Gasärne.

Undereinisch toucht näbe de Schinen e Gstalt uuf. Es isch der Streckewärter. Der Strässle schnellt erschreckt uf d'Syten u flieht was gisch was hesch. Eigetlech isch er nümme der Strässle. Er isch es Gspänscht, wo Gspänschter gseht, Geischter, wo links u rächts näbe de Schine Wach stande, für dass ne der Strässle nid entgeit. Er cha nume no graduus. Er flügt dene drü chlyne Liechtli zue, wo-n-ihm etgägechömen u nah-dis-nah grösser wärde.

Sie sitzen alli i ihrne Bett u brichte. Der Strässle isch nid ygrückt. Eine seit: « I wette my Chopf, er isch es nid gsi! » En andere: « Dä isch zu so öppis gar nid fähig! » Es herrscht en überschwänglechi Stimmig zugunschte vom Strässle. Alli finde, was das für ne liebe stille Möntsch syg. E Dritte bhouptet, das mit em Oudi-

tor syg nüt, er wüssi's. Das chöm vo den Unteroffizier, für Angscht z'mache. Er findet, der Wachtmeischter hätti nid so vor em Oberlütnant bruuche z'rede.

« Es isch viel glaferet worde », seit der Ängler. Drufabe het einen em anderen öppis vür, bis der Ängler ergerlich befiehlt: « Still jitze, es nützt ja doch nüt, wäg däm isch er glych nid da. » Es wird würklech für Minute müüslistill. Der Ängler beschlycht es unsichers Gfüehl. U der Jabärg cha nid schwyge. « Loset, wüsset der no, wäg de Patrone . . . denn i der Nacht isch der Strässle zue mer cho, mit gschlossnen Ouge, u het mi gwarnt . . . er isch e Nachtwandler! »

Es tschuderet d'Soldate. Der Ängler schnellt uuf u brüelet mit zerquälter Stimm: « Jabärg, du Unghüür, warum seisch du das ersch jitze? »

Am andere Morge wüsse sie's. Der Strässle het's nid usghalten und isch i Schnällzug ynegsprunge. Churz vor em Mittagässe lige sie müed u verschwitzt uf de Bett. Der Pöschteler het der Chopf zur Türen y u fragt: « Isch en Ängler da? »

« Ja, warum? »

« Es isch dä Morgen es Telephon cho. Er söll punkt eis Fryburg (das u das Nummero) alüte! »

« Das isch vo daheime! » seit erschrocke der Ängler.

Wo-n-er vo der Telephonkabine zrüggchunnt, isch er verstört. Er schnallet der Gurt mit em Sytegwehr um u setzt sech d'Policemützen uuf.

« Was isch? »

« I muess sofort zum Herr Oberlütnant. »

« Was isch, was isch?! »

Der Ängler isch scho zur Türen uus.

Ja, das isch dumm gange. Ds Muetterli isch nid zwäg gsi die Tage. Ds Wöschseckli isch eren us em Sinn cho. Wo sie's am Mäntig am Morge wott lääre, fallt ere ds Portemonnaie vom Bueb vor d'Füess. Er muess es im Vergäss mit der Wösch drygstosse ha.

Drei Worte:

Schuppen

Haarausfall

Silvikrin

Silvikrin-Haarfluid. Zur wirksamen täglichen Haarpflege; es macht das Haar schön, verhütet Haarausfall und erhält die Kopfhaut gesund und frei von Schuppen. Es ist das einzige Haarwasser, das die natürliche Haarnahrung Neo-Silvikrin enthält.

Neo-Silvikrin. Diese konzentrierte natürliche Haarnahrung wird angewendet bei hartnäckigen Schuppen, in ernsten Fällen von Haarausfall, bei geschwächten Haarwurzeln, kahlen Stellen und drohender Kahlheit.

Silvikrin-Shampoon. Das milde Haarwaschmittel, zur schonenden Reinigung von Kopfhaut und Haar. Der reiche Schaum enthält Neo-Silvikrin Haarnahrung und wirkt wie Balsam auf die Gewebe der Kopfhaut.

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften

S-406-H

Sie freut sich ....
denn es geht ihr nichts über die
Lenzburger

Die vorteilhafte Aufreissdose von netto 1 Kilo

Brombeer-Confitüre . . . . . Fr. 1.30
Brombeer-Gelée . . . . . Fr. 1.35